

Volksstimme

Einzelpreis 15 Pfennig
17

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei im Regierungsbezirk Magdeburg

Die „Volksstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: A. Welterfeld, für Anzeigen: W. Vindan. Druck und Verlag von W. Pfannkuch & Co., Lämlich in Magdeburg, Große Wägenstraße 8, Fernruf Nr. 28881. Ustabat geht verloren, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Rechnungsstellung Zahlung erfolgt. Anzeigen unterm Text 20% Aufschlag. Für Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen bei 4 bis 7 täglicher Auflage keine Gewähr. Postzeitungsliste Seite 120. — Bezugspreis: Monatl. 3,30 Mk., halbjährl. 16,50 Mk., einjährig 30 Mk., Einzelpreis 15 Pf., Sonntags 20 Pf., Platzvertrieb unverbindlich. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 129 (W. Pfannkuch & Co., Magdeburg). Anzeigenpreise für die Magdeburger Hauptausgabe: 1 mm Höhe und 27 mm Breite lokal 18 Pf., auswärts 15 Pf.; für die Ausgabe Wittenberg-Galbe und andere Sonderausgaben Berechnung nach einem besonderen Tarif. Postzeitungsliste: Wittenberg-Galbe und Galbe Seite 258 der Postzeitungsliste.

Nr. 132 **Mittwoch, den 10. Juni 1931** **42. Jahrgang**

Die Rechtsparteien fordern die vorzeitige Auflösung des Landtags Volksbegehren in Anhalt

In Anhalt muß mit „Ja“ und „Nein“ entschieden werden

Dem Beispiel in Lippe-Detmold und in Preußen folgend, haben die anhaltischen Rechtsparteien ein Volksbegehren mit dem Ziele der Auflösung des Landtags eingeleitet.

Der gegenwärtige Anhaltische Landtag, der mit dem Breuchens 1928 gewählt wurde, besteht aus 15 Sozialdemokraten und 2 Demokraten als Regierungsparteien, 3 Kommunisten, 1 Nationalsozialisten, 6 Deutschnationalen und Landbündlern, 6 Volksparteilern und 3 Hausbesitzervertretern als Oppositionsparteien. Den 17 Abgeordneten der Regierungsparteien stehen 19 Abgeordnete der Oppositionsparteien gegenüber; die sozialdemokratisch-demokratische Regierung existiert, weil der linke Flügel der Opposition, die Kommunisten, mit den Rechtsparteien zusammen keine Regierung bilden kann. Bei den Staatsberatungen ist in jedem Jahre der Haushaltsplan von den Rechtsparteien dadurch mit angenommen worden, daß sich die eine oder andere Fraktion nach kleineren Zugeständnissen der Regierungsparteien, z. B. einem Nachlaß bei der Grundwertsteuer, der Stimme enthalten hat.

Das von den Nationalsozialisten, den Deutschnationalen und der Volkspartei eingeleitete Volksbegehren wird voraussichtlich Ende Juli oder Anfang August durchgeführt werden. Ueber die Aussichten ist zu sagen, daß eine besondere Fassung des anhaltischen Gesetzes über Volksbegehren und Volksentscheid im Gegensatz zum Reich und zu Preußen den Volksentscheid sehr ausdehnend für die Rechte macht. In Anlehnung an die Schweizer Verhältnisse, unter denen die Beteiligung an einem Referendum selbstverständliche staatsbürgerliche Pflicht ist, hat man im anhaltischen Gesetz keine Mindestzahl notwendiger Teilnahme festgesetzt. Ohne Rücksicht auf die Zahl der Abstimmenden genügt deren einfache Mehrheit, um den Volksentscheid zur Annahme zu bringen. Wenn sich also im ganzen Land Anhalt (bei 230 000 Wahlberechtigten) z. B. 50 an dem Volksentscheid beteiligen und 2 davon mit „Ja“ stimmen, so ist der Volksentscheid erfolgreich. Da die Regierungsparteien schon jetzt in der Minderheit sind und die Kommunisten bei der geheimen Abstimmung, die der Volksentscheid darstellt, zweifellos für die Auflösung des Landtags stimmen werden, so ist der Volksentscheid der Rechten aussichtsreich. Sozialdemokraten und Demokraten können sich nicht, wie die Gegner eines Volksentscheids in Preußen und im Reich, mit der Parole der Stimmenthaltung begnügen, sondern müssen ihre Anhänger auffordern, dagegen zu stimmen. Während also die anhaltische Bestimmung über den Volksentscheid für die gegenwärtigen Verhältnisse ungünstig ist, eröffnet die Bestimmung über das Volksbegehren den Regierungs-

parteien eine bessere Chance. In diesem Punkt ist das anhaltische Gesetz vorsichtiger als das des Reiches und Preußens formuliert. Während im Reich zu einem Volksbegehren nur ein Zehntel der Wahlberechtigten, in Preußen ein Fünftel der Wahlberechtigten sich eintragen müssen, sind in Anhalt für das Volksbegehren ein Drittel der Wahlberechtigten erforderlich. Die Rechtsparteien müßten also rund 77 000 Eintragungen aufbringen, was man zunächst als einigermaßen zweifelhaft betrachten darf. Einmal aus dem auch in Preußen sehr deutlich hervorgetretenen Grund, daß viel Mißverständnisse zwar bei einer geheimen Wahl gern die Stimmzettel extremer Parteien benutzen, sich aber scheuen, öffentlich in gleicher Weise Partei zu ergreifen. Man wird von der Stimmenzahl der anhaltischen Rechtsparteien der letzten Reichstagswahl sicher nur einen Bruchteil für das Volksbegehren einsetzen können, besonders von den rund 41 000 Stimmen, die die Nationalsozialisten in Anhalt erhalten haben. Zum andern besteht eine gewisse Unsicherheit für das Mißlingen des Volksbegehrens, weil es die Kommunisten kaum wagen können, ihre Anhänger öffentlich zu gemeinsamer Eintragung in die Listen der Rechtsparteien aufzufordern. Die Sozialdemokratische Partei wird daher während des Volksbegehrens einen energischen Kampf in der Öffentlichkeit führen, um der Rechten ihre Aktion möglichst zu erschweren.

Das Motiv für das Volksbegehren der Rechten ist selbstverständlich das gleiche wie überall: die Reaktion will wieder an die Macht. Anhalt ist zwar ein ganz ungeeignetes Land für die Entfaltung der üblichen Demagogie, denn die sozialdemokratisch-demokratische Regierung hat eine vorbildliche Staatspolitik getrieben. Die Finanzen des Staates sind in bester Ordnung, ebenso seine Verwaltung. Aber schon die Aufteilung der öffentlichen Mittel gefällt der Rechten nicht; es wird ihr zuviel für die Volksschulen, für die allgemeinen Kultureinrichtungen und für die Sozialpolitik ausgegeben, die Bodenpolitik der fortschrittlichsten deutschen Grundsteuer ist der Rechten verhaßt, und danach kann der Angriff der Rechten als ein unverfälschter Klassenkampf der besitzenden Schichten bezeichnet werden. Daß sich sowohl die Kommunisten als auch die Nationalsozialisten, diese Karikatur einer Arbeiterpartei, an der Aktion gegen die gegenwärtige Regierung beteiligen, kennzeichnet die beiden extremen Gruppen als das, was sie sind: Landräthe der Reaktion, Helfershelfer der besitzenden Klasse.

Gewiß, Anhalt wird nicht ewig als selbständiger Staat bestehen, es ist sehr möglich, daß es sich vor dem Zustandekommen einer Reichsreform an Preußen anschließt. Aber solange es besteht, wird die Sozialdemokratie um die Macht in diesem Lande bis zum letzten kämpfen. —

Zusammenarbeit zwischen allen in Betracht kommenden Ländern zu suchen, um die gegenwärtige Lage zu verbessern. Ich bin sicher, daß dieser Geist des Einvernehmens ein günstiges Echo in der öffentlichen Meinung der Welt finden wird. Dr. Curtius und ich schätzen die herzliche Aufnahme, die wir von unseren englischen Gastgebern erfahren, außerordentlich hoch. Und ich freue mich, eine Gelegenheit zu haben, den britischen Staatsmännern öffentlich zu danken.

Während eines Empfangs des Instituts für internationale Angelegenheiten sprach der Reichsanwalt über internationale Zusammenarbeit der Völker. Im Laufe des Montags wurden Dr. Brüning und Dr. Curtius auch vom König empfangen. Am Abend fand in der deutschen Botschaft ein Empfang statt, bei dem auch Macdonald und Henderson zugegen waren. Die Abreise des Reichsanwalts und des Außenministers erfolgt am Dienstag vormittag von Southampton aus mit der „Vremem“.

Der englische Außenminister Henderson wird den Besuch des Reichsanwalts Dr. Brüning und Außenministers Dr. Curtius aller Voraussicht nach noch im Laufe des Sommers in Berlin erwidern. Der genaue Termin des Besuchs soll schon demnächst vereinbart werden. —

Wird Transfer-Moratorium gefordert?

Ein Berliner Blatt meldet, daß die Reichsregierung der Bank für internationale Zahlungen in Basel aller Wahrscheinlichkeit nach schon in aller nächster Zeit die Mitteilung machen werde, daß sie von dem Recht Gebrauch machen werde, den Transfer des in dem Saager Abkommen als abschließbar bezeichneten Teils der laufenden Annuität aufzuschieben. Durch diese Erklärung werde der Weg zur Nachprüfung des Young-Plans freigelegt. —

Karl Gareis

Aus München wird uns zum 10. Todestag von Karl Gareis geschrieben:

Am Donnerstag, dem 9. Juni 1921, abends, sprach der erst 32jährige unabhängig-sozialistische Abgeordnete Karl Gareis auf Einladung des Freidenkervereins Darwin im Münchner „Mathäserbräu“ über die im Reichstagsausgesandte drohende „Verkirchlichung der Schule“. Der anwesende Jesuitenpater Rupert Mayer dankte Gareis dafür, daß er sich auf den Boden einer rein geistigen Auseinandersetzung gestellt habe. Nach einer lebhaften Diskussion wurde die Versammlung geschlossen, und Gareis begab sich in Begleitung eines Parteigenossen, der sich ihm zum persönlichen Schutz angeboten hatte, kurz nach 11 Uhr auf den Nachhauseweg. Er benutzte die Straßenbahn, um seine in Schwabing abgelegene Wohnung in der Freystraße zu erreichen. Als er sich von seinem Begleiter an der Gartentür verabschieden wollte, wurden im Dunkel der schlecht beleuchteten Straße, die zum „Englischen Garten“ führt, mehrere Schüsse auf ihn abgegeben, die ihn tödlich trafen. Knapp zwei Stunden nach dem Mordanschlag verschied Gareis im Schwabinger Krankenhaus, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Die Mörder konnten im nächtlichen Dunkel des „Englischen Gartens“ entkommen. Der Begleiter von Gareis konnte auf dem Wege zur nächsten Telephonstube nach einem verdächtigen Mann bemerken, der offenbar „Schmiere“ gestanden hatte. Nach der Mordtat meldeten sich einige Zeugen, die schon auf dem Straßenbahnwagen einen Mann beobachtet hatten, der ein unruhiges Benehmen verriet.

Der Mord hat bis zum heutigen Tage keine Sühne und auch keine restlose Aufklärung gefunden. Die mit Hilfe der Kommunisten beschlossene Amnestie hat von den Mördern und ihren Hintermännern endgültig das Fallbeil einer weitem polizeilich-gerichtlichen Fahndung genommen, die in dem Bayern der Rahr, Böhner, Roth, Sittler, Ludendorff, Fischer, Kanzler stets auf unüberwindliche Widerstände gestoßen ist.

Im Gemeindefuß des Deutschen Reichstags hat der verstorbene Reichstagsabgeordnete Levy an Hand der vorliegenden Akten 1926 den Versuch gemacht, die Mordaffäre Gareis aufzuklären und den Mörder samt seinen Auftraggebern festzustellen. Der (frühere) Leutnant Schwelbhardt war soviel wie überführbar, aber die Spuren waren inzwischen so verwischt worden, daß eine restlose Ueberführung im juristischen Sinne nicht mehr möglich war, um so weniger, als einflußreiche bayerische Kreise kein Interesse an der Aufdeckung der Hintergründe des Mordes hatten. Die Akten enthielten Material, das für die Münchner Polizeidirektion Böhners, vor allem für die politische und Passabteilung seiner Gehilfen Fried und Glaser, äußerst belastend war. Es konnte ermittelt werden, daß Schweikhardt am 8. Juni nach München gekommen war und am 11. Juni mit einem auf Janos Schmidt lautenden falschen Paß der Münchner Polizei wieder über die Grenze ging.

Wo die Mörder zu suchen waren, stand für jeden, der damals unter dem Regime Rahr-Böhner-Roth im öffentlichen Leben die Augen offen hielt, fest, vor allem aber für die amtlichen Regierungs- und Polizeibehörden, die mit den rechtsradikalen Terror- und Mordorganisationen verwand-

Einberufung einer neuen Kriegsschuldentkonferenz?

Zahlungsausschub oder Revision?

Im Mittelpunkt von Chequers stand das Reparationsproblem

London, 9. Juni. Im Verlauf der Unterhaltungen in Chequers wurden auch die Abrüstungsfrage und die Frage der Zollunion berührt, der Hauptteil der Unterredung galt jedoch dem Reparationsproblem.

Die Darstellungen der deutschen Minister haben alle Zweifel an der Wirklichkeit der deutschen Not, die man hier vielleicht noch hatte, zerstreut und haben auch England von der Notwendigkeit zum Handeln überzeugt. Es hat sich ferner eine Uebereinstimmung der deutschen und der englischen Auffassung dahin ergeben, daß beide Länder eine Revision des Young-Plans einem Moratorium vorziehen. Dieser Weg der Revision erfordert internationale Zusammenarbeit, und die Feststellung des Communiqués über die Notwendigkeit internationaler Zusammenarbeit hat den konkreten Untergrund, daß eine internationale Aktion in diesem Sinne, also dieser Revision der Reparationen und der damit zusammenhängenden interalliierten Schulden ins Auge gefaßt worden ist. In dieser Aktion soll nach englischer Auffassung der Völkerbund nicht beteiligt werden. Vielmehr müßten zunächst die Besprechungen zwischen

den Staatsmännern der beteiligten Länder fortgesetzt werden. Es läge durchaus nahe, daß Dr. Brüning in Paris zunächst ähnliche Unterhaltungen führe wie in England. Das Ziel wäre schließlich die Einberufung einer internationalen Konferenz zwecks Klärung des Kriegsschuldensproblems. Ehe man sich diesem Ziel weiter nähert, wolle man jedoch den Aufenthalt Stimmons in Europa abwarten. Keinesfalls solle sich Deutschland an die Spitze einer internationalen Bewegung zur Revision der Kriegsschulden stellen. Was erstrebt werde sei eine wirklich internationale Aktion, bei der die Aktivität von den Gläubigern ebenso sehr ausgehen müßte wie von den Schuldnern.

Rückkehr von Chequers - Gegenbesuch in Berlin

London, 9. Juni. Im Verlauf eines Empfangs des englischen Instituts für auswärtige Politik erwiderte der Reichsanwalt auf eine Begrüßungsansprache unter anderem folgendes: „Die freundschaftlichen Besprechungen in Chequers haben beiden Parteien Gelegenheit gegeben, unsere gegenseitigen Schwierigkeiten zu erörtern. Wie Sie aus dem veröffentlichten Communiqué ersehen haben, ist gegenseitig vereinbart worden, eine

lich und politisch verfilzt waren. Schweikhardt war kein Unbekannter. Er leitete die sogenannten Waffenbergungskolonnen, die von den amtlichen Stellen nicht offiziell durchgeführt werden konnten. Er diente als Verbindungsmann zwischen Einwohnerwehr, Polizei und dem Münchner Wehrkreis-Kommando, in dessen Stab damals auch der heutige SA-Chef Sittlers, Hauptmann Wilm, beschäftigt war. Schweikhardt arbeitete mit beträchtlichen Geldsummen und bepflichtete u. a. auch den Ententeagenten Pracher, dessen Freilassung er bei der Münchner Polizei erzwirkte.

Dem Mord an Gareis waren zwei andre Morde, an dem Dienstmädchen Sandmeyer und am Kellerer Sartung, und der Mordanschlag auf den Reichswehrsoldaten Dobner vorausgegangen.

In seiner Eigenschaft als führender Abgeordneter der Unabhängigen-Fraktion im Bayerischen Landtag war es Gareis gelungen, die Fäden des Mordes am Dienstmädchen Sandmeyer in die Hand zu bekommen. Dazu verhalf ihm die Aufdeckung des Mordanschlages an Dobner, der sich hilfesuchend an Gareis wandte, als ihm eine ganze Meute von Epigonen der Polizei und der Einwohnerwehr auf den Fersen war. Der für die Polizei und Schweikhardt arbeitende Ententeagent Pracher lieferte Gareis und dem Vorsitzenden der Sozialdemokraten-Fraktion, Limm, durch ein Telefongespräch mit dem Polizeibeamten Glaser den schlüssigen Beweis, daß einflußreiche Polizeibeamte unter Böhmner und Fried an der Organisation von Fememorden aktiv und passiv beteiligt waren. Pracher nutzte seine Mit Hilfe bei der Aufdeckung der Münchner Fememordzentrale später mit 14 Jahren Zuchthaus büßen, die er wohl heute noch in Straubing abzüßigen hat.

Gareis und Limm führten im Bayerischen Landtag die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses herbei, der von den bürgerlichen Parteien unter Führung des jetzigen bayerischen Ministerpräsidenten Feld gepregelt wurde, als zu beschränkt stand, daß es zur Aufhellung der Beziehungen zwischen amtlichen Stellen und den Gemeinwesen in der Einwohnerwehr und damit zu einer schweren Bloßstellung der Regierung nicht käme.

Der Kampf gegen eine mit faschistischen Terror- und Mordverbänden verquickte und von ihnen abhängige Rechtsregierung war die erste gemeinsame politische Aktion der sozialistischen Fraktionen, an deren Wiedervereinigung Gareis mit allen Fasern seines Herzens arbeitete. Er durfte den Zusammenschluß nicht mehr erleben.

Gareis, der 1920/21 in den Mittelpunkt des sozialistischen und demokratischen Kampfes gegen bayerische Separatistengedanken und gegen die gewalttätige Mordreaktion der faschistischen Geheimbünde und der mit ihnen auf Gedeih und Verderb verbundenen halbfaschistischen Regierung Rahr-Böhmner-Roth rückte, stammt aus einer alten bayerischen Beamtenfamilie und wurde am 17. November 1889 in Regensburg geboren. Er studierte auf mehreren Universtitäten Geschichte, Philosophie und Philologie, und entschied sich für den Beruf des Gymnasiallehrers. Bei Kriegsausbruch eilte er, im Gegensatz zu seinem persönlichen Feind in der Münchner Polizei, dem Herrn Fried, der in Birma-

sens sitzen blieb, zu den Fahnen. Schwerverwundet geriet er in Gefangenschaft und wurde nach einem Fluchtversuch nach Afrika verschickt. Hier wurde er zur Strafe einmal drei Tage gefesselt in den Wilkenstand gelegt, und versuchte dann wieder zu entfliehen. Er wanderte acht Tage hungernd im Feindesland umher und wurde wieder gefangen. 14 Tage mußte er im Kerker ohne Decke und Lagerstätte verbringen. Am 12. September kam er wieder nach Frankreich, von wo er als schwer lungentkrank entlassen und nach Dabos gebracht wurde. Seine Mitgefangenen in der afrikanischen Wüste wissen noch heute von der Güte und der Fürsorge zu erzählen, die ihnen Karl Gareis als deutscher Vorgesetzter angedeihen ließ.

In Dabos, wo er sich mit dem Studium der ganzen Kriegsliteratur beschäftigten konnte, wurde Gareis zum überzeugten Sozialisten, der in einer neuen sozialistischen

Gesellschaftsordnung die Rettung aus der Barbarei des Krieges und der kapitalistischen Ausbeutung sah. Er zog nach seiner Heimkehr aus der Kriegsgefangenschaft sofort die praktischen Konsequenzen seiner neuen Einsichten und stellte sich der Unabhängigen Sozialdemokratie zur Verfügung, die den außerordentlich befähigten Mann 1920 in den bayerischen Landtag schickte, wo er bald die Führung der Fraktion übernahm. Er arbeitete Tag und Nacht und gönnte sich keine Ruhe. Er folgte jedem Ruf aus den entlegensten bayerischen Ortschaften. Nach einjährigem Wirken riß ihn der schändliche Mord auch aus einem noch nicht halbjährigem Eheglück. In einer Zeit der Auslieferung des Staates und seiner Regierung an faschistische Kampf- und Mordverbände in Bayern fiel Gareis als Opfer der Verteidigung des demokratisch-parlamentarischen Systems, der bürgerlichen und sozialistischen Freiheiten und der republikanischen Reichseinheit. —

Der preussische Staatsvertrag mit der evangelischen Landeskirche Kirchendebatte im Landtag

„Den Kirchen den roten Hahn aufs Dach!“ — Groteskes Kommunistentheater

Der Preussische Landtag, der am Montag wieder zusammentrat, überwiegt am Montag zunächst eine Anzahl Anträge über Unmeterschäden dem Hauptauschuß, ebenso einen Antrag über die Postlage der Kleinschiffer. Drei neue Siedlungsgebiete wurden dem Siedlungsausschuß zur Vorberatung überwiesen.

Abg. Schwent (Komm.) beantragt unter Hinweis auf die neue Notverordnung des Reichspräsidenten ein kommunistisches Mißtrauensvotum gegen das Staatsministerium (1) auf die Tagesordnung zu setzen. — Der sofortigen Beratung wird von der Zentrumsseite widersprochen. (Großer Lärm bei den Komm.)

Es folgt die erste Lesung der Staatsverträge mit den evangelischen Landeskirchen.

Abg. Schwent (Komm.) beantragt die Herbeiführung des Ministerpräsidenten. — Abg. Schulz (Neuland, Komm.): Der Ministerpräsident soll selbst seine Schandpolitik hier verteidigen. (Stürmischer Beifall und Händeklatschen bei den Komm., dreimaliger Niederwurf gegen Otto Braun. — Abg. Nuschke: Welcher Zerkistaner hat euch denn wieder die Komödie befohlen? — Heiterkeit und Beifall links und in der Mitte.) — Der Antrag wird gegen die Stimmen der Kommunisten abgelehnt. (Neue Lärmereien.)

Kultusminister Dr. Grimme:

Als vor zwei Jahren der Landtag dem katholischen Kirchenvertrag zustimmte, hat die Mehrheit entsprechende Verhandlungen mit den evangelischen Landeskirchen gewünscht. Geleitet vom Paritätäsgedanken ist das Staatsministerium diesem Ersuchen des Landtags nachgekommen, und das Ergebnis der langwierigen Verhandlungen liegt Ihnen jetzt vor. Die Revolution von 1918 hat auch das Verhältnis von Staat und Kirche grundlegend geändert. (Widerpruch und Lärm bei den Komm.) Bis 1918 war der Träger der staatlichen Spitze zugleich Träger der höchsten Kirchengewalt. Diese einheitliche oberste Spitze verschwand, als das preussische Königtum zu existieren aufhörte. Solange die Einheit von Thron und Altar gegeben war, war für einen Kirchenvertrag kein Raum. Anders nach 1918. Die Weimarer Verfassung nimmt die

Trennung von Staat und Kirche

in Aussicht. (Stürmischer Widerspruch bei den Komm.) Aber zur

Durchführung der gelblichen Ablösung der Kirchenrechte wären Mittel erforderlich, die heute außerhalb aller Diskussionen stehen. Es bleibt also nur die

vertragliche Abgrenzung

des Reiches des Staates und des Reiches der Kirche übrig. Der Gedanke einer solchen Abgrenzung ist erstmals 1848 ausgesprochen worden. Natürlich hat man ihn in der nachfolgenden Reaktionsperiode nicht ausgeführt. Auch heute wird ein solcher Vertrag für manchen sichtlich gesinnten Staatsbürger die schmerzliche Aufgabe dessen bedeuten, was ihm mit dem Wesen der evangelischen Landeskirche untrennbar verknüpft schien, das Aufgeben des Monarchen als obersten Landesbischof. Es ist nicht meine Aufgabe, mit dieser Auffassung zu streiten, mit dieser innerkirchlichen Frage müssen die evangelischen Landeskirchen selbst fertig werden. Ihre Mehrheit hat sich auf den Standpunkt gestellt, daß das Organisationsgefüge der evangelischen Kirche so befestigt ist, daß sie nicht im gleichen Maße der Anlehnung an den Staat bedarf wie zu Luthers Zeit.

Die Kirche im neuen republikanischen Staat wird also frei sein; aber diese Freiheit der Kirche findet eine Grenze da, wo sie die Freiheit des Staates gefährden könnte. Mit diesem Vertrag

endet endgültig die Identifizierung des Staates mit einer bestimmten Religionsgemeinschaft.

Der Staat wird künftig sämtlichen Religionen und, wie ich ausdrücklich hinzufüge, Weltanschauungen mit voller Parität gegenüberstehen. Im Preussischen Landtag kann an dem Vertrag nur die Frage interessieren, ob in ihm die staatlichen Interessen genügend gesichert und die staatlichen Hoheitsrechte ausreichend gewahrt sind. Die politische Klausel soll beibringen, daß die Freiheit, die der Staat der Kirche gibt, sich gegen ihn selbst wendet. Zwei Mächte können nur dann friedlich zusammenleben, wenn sie sich gegenseitig die Freiheit garantieren.

Die Zustände der letzten sieben Jahre bedeuteten eine einseitige Verpflichtung des Staates, ohne daß die Kirche zu irgendeiner Rücknahme auf die Lebensinteressen des Staates verpflichtet war. Jetzt wird eine neue Demarkationslinie gezogen: die Kirche verpflichtet sich, von ihrer Freiheit keinen Gebrauch zu machen, der die staatliche Freiheit gefährden könnte. Dieses

positive Verhältnis zu Staat und Staatsform

haben die Vertreter der Kirche bei den Verhandlungen für eine Selbstverständlichkeit erklärt. (Lärmer der Widerspruch bei den Kommunisten.) Der grundsätzliche Widerspruch gegen diese Auffassung ging bestimmt nicht von der linken Seite aus, sondern von jenen, die an ihrem Ideal der Wiederherstellung der Einheit von Thron und Altar festhalten. Sonst aber ist die Stellung zu diesem Kirchenvertrag meist nicht nach der Parteizugehörigkeit erfolgt, weil er die Weltanschauung des einzelnen berührt. Er führt aus den eigentlichen parteipolitischen Bezirken heraus und stellt ein Bekleidungsmerkmal dar, dessen letzter Sinn es ist, daß der freie Staat allen Religionen und Weltanschauungsgemeinschaften ohne Unterschied in voller Parität das Lebensrecht garantiert. Es kann auch ein nationaler Gewinn darin liegen, wenn die kirchlichen Kreise in Zukunft dem Staat von Weimar nicht mehr unterstellen können, daß seine religiöse Parität Religionsfeindschaft bedeute. Mögen sich Volksstaat und Volkskirche in Zukunft immer im Dienst der sozialen Idee begegnen! (Großer Lärm bei den Kommunisten, Beifall in der Mitte.)

Abg. Roth (Deinhäufen, dt.-nall.): Wir begrüßen die vertragliche Sicherung der Kirchenrechte. Aber wir haben gegen die politische Klausel erhebliche Bedenken.

Abg. Ritters (Soj.):

Die sozialdemokratische Fraktion erkennt an, daß Paritätsgründe das Staatsministerium veranlaßt haben, dem Landtag diesen Entwurf vorzulegen. Wir begrüßen, daß der Vertrag mit feinem Wort auf die Schule Bezug nimmt und sich dadurch sehr wesentlich von den bayerischen Konkordaten unterscheidet. Nachdem das katholische Konkordat in Preußen auf jede Bezugnahme auf die Schule verzichtet hat, war das freiwillig eine Selbstverständlichkeit. Auch die Anstellung der Religionslehrer an den Pädagogischen Akademien bleibt ausschließlich Staatsangelegenheit. — Die politische Klausel im § 7 des Vertrags erscheint geeignet, die evangelischen Kirchen zu veranlassen, staatsfeindlichen Bestrebungen in ihren Kreisen stärker als bisher entgegenzutreten. Trotz dieser Vorzüge des Vertragsentwurfs haben wir erst Bedenken. Als seinerzeit der Landtag diesen Vertrag mit den evangelischen Kirchen forderte, haben wir unsere Bedenken bereits geltend gemacht und uns der Stimme enthalten. Der Grundsatz der Parität ist bisher auf die

Freiwerkerorganisationen

nicht angewendet worden. Wir müssen verlangen, daß das Verfügte bald nachgeholt wird. Die gegenwärtige finanzielle Lage des Staates hat bei allen kulturellen und sozialen Aufgaben zu großen Abstrichen geführt; eine Mehrbelastung des Staates zugunsten kirchlicher Zwecke erscheint uns daher gegenwärtig kaum tragbar. Wir müssen diese Bedenken um so mehr in den Vordergrund rücken, als die evangelischen Landeskirchen es bisher verabsäumt haben, sich auf den republikanischen Boden einzustellen. Stahlheimgeistliche und Nazipastoren sind außerordentlich unerfreuliche Erscheinungen und nicht geeignet, in der Volks- und Arbeitermasse die Hoffnung zu nähren, daß die Kirchen von diesem Entgegenkommen des Staates den richtigen Gebrauch machen werden. Die sozialdemokratischen und republikanischen Volkskreise haben kein Verständnis dafür, daß die evangelische Kirchenleitung nicht wie das katholische Episkopat vor der rechtserhaltenden Parteien gewarnt und zum Ausdruck gebracht hat, daß die Ansichten dieser Parteien sich schlechterdings mit dem Geist des Christentums in keiner Weise vertragen. (Lebhafte Zustimmung bei den Soj.) Wir behalten uns unsere endgültige Stellungnahme bis zur dritten Lesung vor.

Schutz dem Bauarbeiter!

Eröffnung des Bauarbeiterschutzkongresses im Reichstag

Schutz der Arbeitskraft vor Unfall und Krankheit war nie nötiger als heute, wo die Renten gekürzt und die Löhne gesenkt werden und wo schon eine kleine Verkümmelung für den Arbeiter Sturz in Dauerarbeitslosigkeit bedeutet. Kein Wunder also, wenn der Allgemeine Deutsche Gewerkschaftsbund den Vierten Bauarbeiterschutzkongress im Reichstag, d. h. mehr in Hörweite der Reichsregierung, eröffnete. Nahezu 400 Delegierte aus dem ganzen Reich sind erschienen. Sie sind zum Teil von den hauptgewerblichen Verbänden, zum Teil von den Bauarbeiterschuttkommissionen entsandt. Auch eine große Anzahl Baukontrolleure, die aus den Reihen der organisierten Arbeiterklasse hervorgegangen, nehmen an der Tagung teil.

Der Vorsitzende des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes,

Theodor Leipart,

begrüßte die Gäste und Delegierten und gedachte des vor kurzem verstorbenen Gustav Heinke, der zusammen mit Silberstein für die Verbesserung des Bauarbeiterschutzes bahnbrechend gewirkt hat.

Nachdem 18 Jahre — führte Leipart in einem kurzen Ueberblick über die Bauarbeiterschuttbewegung aus — sind seit dem letzten Bauarbeiterkongress im Jahre 1918 in Leipzig verfloßen. Eine lange Zeit, in der sich manches geändert hat. Damals war Deutschland ein blühendes Land, heute sieht es

unter den Nachwirkungen eines verlorenen Krieges, die einen umfassenden Arbeiterschutz erst recht notwendig machen. Die Unfallverhütungsvorschriften für den Hochbau sind seit 1½ Jahren vereinheitlicht, die für den Tiefbau und für die Montage von Stahlbauten sind damit in Uebereinstimmung gebracht; leider sind die beiden letzten Unfallverhütungsvorschriften noch nicht in Kraft getreten. Offiziell werden die Beratungen über den Entwurf einer „Rechtsverordnung zum Schutz gegen Gefahren bei Bauarbeiten“, der den Gewerkschaften vor kurzem zur Stellungnahme zugeleitet wurde, so beschleunigt, daß auch diese Bestimmungen spätestens am Ende des Jahres in Kraft treten können. Nach Einführung dieses Schutzrechts wäre dann die der heutigen Zeit und der modernen Bauweise Rechnung tragende

einheitliche Grundlage für den Bauarbeiterschutz

geschaffen. Angeklagt sind noch die Fragen der Bauaufsicht, an der sich Bauaufsicht, Gewerbeaufsicht und Berufsgenossenschaften beteiligen. Dieses Nebeneinander ist wenig wirtschaftlich. Der ADGB hat bereits 1928 zur Vereinheitlichung der Arbeiteraufsicht Vorschläge gemacht. Geschehen ist bis jetzt nichts, obwohl die Regierung auf Sparfüßeln drängt. Der Deutsche Städtetag hat den Abbau der Baukontrolleure angeregt. Wir erheben dagegen Protest. Nicht Abbau, sondern Vermehrung der Baukontrolleure ist notwendig, und wir erwarten hierfür auch die Unterstützung des preussischen Wohlfahrtsministers. —

Für die Entwicklung des gesamten Arbeiterschutzes ist die Beteiligung der Arbeiterschaft an der Verwaltung der Unfallversicherung

von größter Bedeutung. Trotz des im Artikel 161 der Verfassung aufgestellten Grundsatzes der maßgebenden Mitwirkung der Ver-

sicherten ist der Einfluß der Arbeitnehmerschaft in den Berufsgenossenschaften und Ausführungsbehörden heute — fast 11 Jahre nach Inkrafttreten der Reichsversicherung — noch verschwindend gering. Die Gewerkschaften erwarten von der Regierung, daß nun endlich den 24 Millionen Menschen in der Unfallversicherung die in der Verfassung zugesagte maßgebende Mitwirkung eingeräumt wird.

Gegen die Forderung der Arbeitgeberverbände auf Abbau und teilweise Wegfall der Unfallrenten erheben wir schärfsten Protest. Auch wir erwarten von der Regierung eine Reform der Unfallversicherung — aber eine zum Nutzen der Versicherten.

Seit über 40 Jahren bemühen sich die hauptgewerblichen Verbände um die Verbesserung des Bauarbeiterschutzes. In zähem Ringen sind sie schrittweise vorwärts gekommen. Viel ist aber noch zu tun. Auch in Zukunft können wir nur durch Einigkeit und diszipliniertes Vorgehen etwas erreichen.

Zweites Ziel des Bauarbeiterschutzes wurde von dem Vorsitzenden des Deutschen Baugewerksbundes,

Nikolaus Bernhardt,

erörtert. Er schilderte die Fälle der Gefahren, die den Bauarbeiter Tag für Tag in seinem Beruf bedrohen und die Unfallziffern immer wieder ansteigen lassen. Im Jahre 1927 verunglückten täglich 1092, 1928: 1150 und 1929: 872. Mit den einschlägigen Unfällen steht das Baugewerbe unter den gewerblichen Berufsgenossenschaften an zweiter Stelle, mit 942 pro 1000 Vollarbeiter gegenüber 547 im Durchschnitt, und

in der Zahl der gemeldeten Unfälle steht das Baugewerbe an erster Stelle

mit 199,40 Unfällen pro 1000 Vollarbeiter gegenüber 91,83 im Durchschnitt der 69 Berufsgenossenschaften.

In einer ausreichenden Ueberwachung der Bauten fehlt es noch sehr. Noch nicht jede zweite Baustelle wird nach der berufsgenossenschaftlichen Kontrollstatistik einmal im Jahre revidiert. Das ist straflich wenig. Würden nicht neben den 137 Aufsichtsbekanntmachungen der Berufsgenossenschaften auch noch 240 Arbeiterkontrolleure und die Polizeibehörden vorhanden sein, dann wäre es um die Bauarbeiterschuttkontrolle schonum bestellt. Die Betriebsvertretungen sind nicht unabhängig genug, um etwas durchzusetzen.

Die Arbeiterfürsorge auf den Bauten liegt noch sehr im argen. Zehntausende von Bauarbeitern müssen noch immer ihre Mahlzeiten bei jeder Witterung im Freien einnehmen, während für die Baumaterialien ein geschützter Raum vorhanden ist. Es fehlt noch vielfach an Waschgelegenheiten; die Aborte sind meistens in erbärmlichem Zustand und ein Föhn auf Sitze und Umkleen.

Frauenarbeit am Bau ist noch immer nicht restlos beseitigt, obwohl sie an sich ungeeignet ist. Auch eine ernsthafte Lohngarantie für die Bauarbeiter besteht nicht. Wenn über dem Baupfeilanden der Pleitegeier freit, sind die Bauarbeiter meistens die Leidtragenden.

Die Grundlegung fand ihren Abschluß mit der einstimmigen Annahme einer Entschließung im Sinne der Ausführungen von Leipart und Bernhardt, —



1 Ladung

LINOLEUM

Barasch bietet wieder etwas ganz Besonderes

Beachten Sie unser Spezial-Schaufenster!

Linoleumläufer enorm billig, gute, bewährte Qualität 130 cm breit 100 cm breit 90 cm breit 67 cm breit Meter 2.95 2.70 2.40 1.75	Granit-Linoleum 200 cm breit, durchgehend, besonders zum Auslegen ganzer Küchen und Läden Meter 3.75
Linoleum 200 cm breit, bewährte Qualität, aparte neue Muster, enorm billig Meter 2.95	Durchgemusterte Linoleum-Teppiche II. Wahl, m. fehl., fabelhaft billig 200/300 cm 200/250 cm 200/200 cm 150/200 cm 10.95 8.50 7.50 3.95
Durchgemustertes Linoleum 200 cm breit, aparte Perser- und Parkettmuster, riesig billig Meter 3.95	Linoleum-Teppiche 200/300, fehlerfrei, prima Qualität, bedruckt 18.75

Photomaton-Photographien, 8 Bilder 1.00 Mk.
 Auch als Paßbild zu verwenden

BARASCH
billig und gut

Vorführung von Explora - Nagelpflege im Erdgeschoss
 Es wird Ihnen gezeigt, wie man in wenigen Minuten gepflegte Fingernägel erzielt

KLAUSTAL

Heute Mittwoch:
Groß. Kinderfest
 unter Leitung von
Pat und Patashon

Wer seinen Kindern eine Freude bereiten will, der komme,
 auf verschiedenen Eintrittskarten
 kommen wieder mehrere Köstlich-
 gegenstände zur Verteilung!

KONZERTHAUS

Heute Mittwoch, ab 3 1/2 Uhr:
Die beliebtesten Garten-Kaffee-Konzerte
 Ermäßigste Preise!

Möbel Jungens Altes Zeughaus
 Einmalige Gelegenheit
 Erläuterte Zahlungsbedingungen.

Zirkusgebäude

3 Sensationen

Entscheidungskampf
 Luppia gegen Kop
 Europameister gegen Südslawien

Gr. Herausforderungskampf
 Im freien amerikanischen Stil
 Pohlfuß gegen Budruß
 Spandau gegen Litauen

Klassiker

kauft man am besten in der
Buchhandlung
Volksstimme.

Böhmische Braunkohlen

ab Kahn und frei Verbrauchsstelle
 zu günstigsten Preisen sofort lieferbar

Schwartzkopf & Co.
 Rogätzker Str. 5a Fernspr. 234 00

Pfand-Versteigerung!

Morgen, Donnerstag, den 11. Juni 1931,
 mittags 2 Uhr

Leihhaus Max Eckstein jun.
 Könighofstraße 5a Telefon 34139
Höchste Beilehung.

Rundfunk

Programm der Sender Berlin und Magdeburg.

Mittwoch, 10. Juni

9.00: Schulfunk: Gespräch mit einem Flugzeugführer.
 15.20: Dr. Bode: Andrea Mantegna (geb. 1431).
 15.40: Prediger R. Kreuzer: Eine Weltkulturbewegung von 37 Millionen.
 16.05: Programm der Aktuellen Abteilung.
 16.30: Unterhaltungsmusik. Kapelle Jaro Mikalel.
 17.30: E. Krantz u. E. Gläser: Aktualität und Ewigkeitswert.
 18.00: Musikalische Jugendkunde. Mitw.: Maria Mora von Gock (Sopran), St. Seidler-Winkler (Flügel).
 18.20: Intendant Meißner: Notizen eines Theaterleiters.
 18.40: H. Westheim - G. Groß: Der Künstler als Zeitkühler.
 19.05: Mitteilungen des Arbeitsamtes.
 19.10: Bläserorchester-Rogerl. Bläserorchester Joseph Snaga.
 20.30: Die Tragödie des William Fox oder Die Schlacht am Schwarzen Freitag. Hörstück von Joh. R. Becker.
 21.45: Wetter-, Tages- und Sportnachrichten.
 Danach: Delphi-Balade: Tanzmusik. Von Berlin-Orchester.

Wir haben laufend
 große Posten
Garderoben-Schränke
 Eiche, Nußbaum, Birke,
 elfenbeinfarben billig
 abzugeben

Bauch, Mook & Co.
 Magdeburg
 Alter Markt

Lesst die Frauenwelt!

Speisezimmer

Wirklicher Gelegenheitskauf!

ganz schwere Arb. Eden
 gerund., eich. Eide, Bü-
 zett 200 cm, Kredenz
 120 cm breit
 nur **465.-**

Eichene Leberstühle
 St. 16.50, eich. Nuss-
 ziehstühle St. 58.00.

Benze jetzt Halb-
 hädter Str. 43
 gegenüb. Eisfellerplatz

Gänsefedern

mit allen Daunen, füll-
 fertig, 2mal gewaschen

Lösche
 Katharinenstraße,
 direkt-Galteselle 1, 2, 10
 und Neustadt
 Rothenauer Str. 103
 Linie 3, Galteselle
 Eisenvers.

Anzüge

im Abonnement getra-
 gen, in Qualitäten feins-
 ter Maßschneiderei
 sowie Sommer-Mäntel,
blaue Anzüge und
Hosen in jeder Größe.
Wasserdichte Ledermäntel, auch für starke
 Figuren. Sehr preiswert!

J. Büscher
 Magdeburg, Breiter
 Weg 189/190, 1. Treppe
 gegenüber Steinstraße.

Stadttheater

Dienstag, 9. Juni
 20 bis 22.45 Uhr
1. Abd. - Preisgr. B

Schwanda, der Dudesackpfeifer

Mittwoch, 10. Juni
 20 bis 22.30 Uhr
2. Abend - Preisgr. B

Idomeneo

Wilhelm-Theater

Dienstag, 9. Juni
 20 Uhr - Preisgr. A

Karten in beschränkter Anzahl!

Marguerite durch drei

Mittwoch, 10. Juni
 20 Uhr - 1. Abd. - Preisgr. B

Karten in beschränkter Anzahl!

Erstaufführung

Vetter aus Dingsda

Jackett-Anzüge

Gehrock-Anzüge

Smoking- und Frackanzüge

Frühjahrsmäntel aus
 prima Stoffen u. feinste
 Schneiderarbeit, s. z. fast
 neu, auch einzelne
 Hosen und Westen sehr
 billig.

Ch. Horowitz
 Gustav-Adolf-Str. 37, 1.
 Sommerabend geschlossen

Zeit den
Wahren Jakob
 Preis 30 Pfennig
Wah. Volksstimme

chaiselongues Mod. Liegesofas
 (Couches)

Mk. 33.-, 38.-, 45.-, 50.-, 60.-, 70.- Mk. 55.-, 68.-, 80.-, 100.-

Bettchaiselongues Sofas

Mk. 89.-, 115.-, 125.-, 145.-, 120.-, 145.-

Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung
Transport frei. - Eigene Werkstätten.

Bettenhaus Bruno Paris
 Breiter Weg 4, Hauptpost gegenüber.

Wieschenpolizeiliche Anordnung.
 Die Maul- und Klauenseuche ist erloschen
 unter den Viehbeständen des Landwirts Ernst
 Herbst in Al.-Wanleben und des Antärats
 Kühne in Wanleben.
 Die über Al.-Wanleben und Stadtgebiet
 Wanleben angeordneten Schutzmaßnahmen
 werden hiermit aufgehoben. Vorwerk Buch
 bleibt weiterhin Sperrbezirk.
 Wanleben, den 8. Juni 1931.
 Der Landrat. **Sau mann.**

Bekanntmachung.

Die diesjährige **Öffnung** der Gemeinde
 Borne (Kreis Calbe), Bahnhofsstation Unesburg,
 soll am **Donnerstag, dem 11. Juni 1931**,
 nachmittags um 4 Uhr, in Burghards Gasthof
 in Borne meistbietend verpachtet werden. Zur
 Verpachtung kommen ca. 3800 Dbstäume:
 Kirschen, Pflaumen, Birnen, Äpfel. Die Pacht
 ist in drei Raten zu zahlen: die erste Rate bei
 der Erteilung des Zuschlages, die zweite Rate
 am 1. August 1931, die dritte Rate am 1. Septem-
 ber 1931.

Eine **Dehler-Wohnung** mit Stall ist
 vorhanden.
 Die sämtlichen Bedingungen werden im
 Termin bekanntgemacht.
 Borne, den 5. Juni 1931.
 Der **Gemeindevorsteher**. **Rabethge.**

Kirschenverpachtung.

Am **Freitag, dem 12. Juni d. J.**
 9 Uhr, im Angereitschen Gasthof in Eichen-
 barleben: Provinzialstraße Magdeburg-
 Helmstedt, km 15,425-17,150 (östlich Eichen-
 barleben).
 12 Uhr im Gasthof zur Krone in Dvenstedt:
 Provinzialstraße Magdeburg-Helmstedt,
 km 6,3-6,7 (westlich Dvenstedt).
 18 Uhr im Gasthof zum grünen Kranz in Groß-
 Ammensleben: Provinzialstraße Magde-
 burg-Neuhaldensleben, km 7,6-10,3 (süd-
 lich Groß-Ammensleben) und km 11,300-
 12,196 (nördlich Groß-Ammensleben).

Die Bedingungen werden im Termin be-
 kanntgegeben. Das volle Pachtgeld ist im
 Termin zu zahlen.
Seier, Provinzial-Strassenmeister.

23861-65 sind die
 Fernsprech-Nummern
 der „Volksstimme“!

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
 Anteilnahme bei der Beerdigung unserer
 lieben Entschlafenen lagen wir allen
 Verwandten und Freunden, unsern Mit-
 bewohnern, dem Bund der Kriegesbe-
 schädigten und dem Rittersverein herz-
 lichsten Dank. Besonders danken wir
 den Mitgliedern des Eisenbahner-Vere-
 ins und seinen früheren Arbeitskolle-
 gen, die ihm die letzte Ehre erwiesen,
 sowie Herrn Stiller vom Friedhofen-
 verband für die trotzigenenden Worte
 am Grabe.

Witwe Marie Reinhardt u. Kinder,
 Langenweddingen.

Gut erh. Damenrad
 Korbf.-Wagnitur, Fed-
 digrohr, Chaiselongue,
 neu, billig zu verkaufen.
 Rotkrabstraße 21, v. 2 Tr.

Weibchen
 1900er u. 1931er
Sähne
 1000er, glatt,
 sauber
 Marstallstr. 10a
 Ab 9 Uhr.

Kaufe
 junge u. alte
Weibchen
 Eitner, Lessingstr. 28

Wohnungsmarkt

Frdl. möbl. Zimmer
 zu vermieten.
 Peterstraße 7, vorn III. r.

Zurück
Dr. Fiermann
 Burg bei Magdeburg

Deutscher Metallarbeiter-Verband
 Verwaltung Magdeburg.

Nachruf.
 Am 8. d. M. starb unser Mitglied
Gotthieb Schneider
 Wuppener, an Herzlähmung, 61 Jahre alt.
 Ehre seinem Andenken!
 Die Beerdigung findet am Freitag,
 dem 12. Juni 1931, vormittags 8.30 Uhr,
 von der Halle des Hindauer Friedhofs
 aus statt.
 Die Verwaltung.

Am 8. Juni, vormittags 9 Uhr, verschied nach
 langem, mit Geduld ertragenem, schwerem Herz-
 leiden mein lieber, guter Mann, unser Schwager
 und Onkel, der Justizwachmeister

Heinrich Schülecke
 im Alter von 48 Jahren.

Martha Schülecke
 geb. Zehle.

Die Feier zur Einäscherung findet am Freitag,
 12. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Hauptkapelle
 des Westfriedhofs statt.
 Kranzspenden dankend verbeten.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh 12.30 Uhr entschlief nach schwerer mit Ge-
 duld ertragener Krankheit mein geliebter Mann, unser guter
 Vater, Schwager, Großvater, Bruder und Schwager, der
 Schneidermeister

Otto Schiffmann
 im fast vollendeten 62. Lebensjahr. In tiefer Trauer
 Magdeburg, den 8. Juni 1931.

Frau Witwe Anna Schiffmann
geb. Hagendorf nebst Angehörigen.
 Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 11. Juni
 1931, nachmittags 2 Uhr, von der Kapelle des Neuen Neu-
 städter Friedhofs aus statt.

Im blühenden Alter von 34 Jahren verschied nach
 langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden
 unsere liebe, herzensgute Mutter, unsere liebe Tochter,
 Schwester, Schwägerin, Tante und unsere liebe Braut

Elsbeth Wigel
 geb. Schaper
 Magdeburg, den 8. Juni 1931

In tiefstem Weh
Eva und Alfred als Kinder
Familie Friedrich Schaper
Karl Busse als Bräutigam.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 11. Juni,
 nachmittags 2 Uhr, von der Hauptkapelle des Westfried-
 hofs aus statt.
 Etwaige Kranzspenden sind im Bestattungsinstitut
 Ebeling, Hauptwache, abzugeben.

DIE ABENDBURG

VON BRUNO WILLE
NACHDRUCK VERBOTEN

50. Fortsetzung EIN ROMAN ÜBER DIE ZERSTÖRUNG MAGDEBURGS

In solchen Schauern banger Seligkeit sah ich den Stein der Weisen gleiten, und ward meinem Innern ein tief Geheimnis enthüllt: Ich schaute, wie Tod und Leben zusammengehören seit dem Sündenfalle Adams und Evas, wie der Herr, während er den Tod über die Menschen verhängte, zugleich die Mutter alles Lebendigen mit Kindern segnete ohne Zahl, wie jeglichen Ortes die Geburt zum Sterben führt, vor dem Winter aber all Gewächs Samen austreten möchte. Von der Sündflut träumte ich, von Paaren, die von der Flut umwogt, auf einer schmalen Insel den Taumelkessel der Liebe schürften, in dessen rings Ertrinkende trallende Hände aus den Todesgewässern strecken. Auch Sodom und Gomorha sah ich — und wir zwei lagen auf üppigen Felsen beim Klange goldener Saiten und waren übermütige Fürstentinder, so all ihre Schätze in einer Stunde bergenden und ihr brennend Königreich für die allerhöchste Hochzeitsfidel nehmen.

Von neuem donnerte das Knochengerippe an unser Brautgemach. Und diesmal vermeineten wir, aus sei alle Erdenluft und Edennot. Der Kirchturm mußte auf unsere Häupter herniedergekommen sein und als ein ungeheurer Grabstein unsern Tod besiegelt haben. Wie ein Schiff auf wilder See schwannte die ganze Kirche, über uns geschah ein Stöhnen und Brechen, und von der Decke kam eine Masse hernieder. Es war ein Brocken Gemäuer, und der trachte auf den Schrein, so an der Wand stand.

Aus war es jebo mit unserer himmlischen Abgeschiedenheit; als zitternde Erdenkinder fühlten wir uns wieder verstoßen aus dem Paradies in eine Wildnis, alldo der Sturm die brechenden Baumwipfel aufsetzt, wo Dornen und Disteln starren, und Giftschlangen den Wanderer in die Berse stechen. „Nette mich, Johannes!“

Ich sprang empor, spähte nach der Stelle des Einsturzes und leuchtete umher.

Da bemerkte ich, wie die Tür des Schreins, den wir bisher nicht weiter beachtet hatten, vom Stöße des herabfallenden Gemäuers aufgegangen — und siehe, drinnen war eine Öffnung ins Dunkle, steinerne Stufen führten zur Tiefe.

Mein Ruf froher Überraschung hatte Thetka an meine Seite gebracht, und wir schritten uns an, den neu entdeckten Gang zu erforschen.

„Thetka, süßes Weib, werde nun wieder ein Kriegermann. Niemißt, daß wir uns doch noch herauswinden aus den Gefahren.“ Ich setzte unsere Waffen in Bereitschaft und tat einen Bortat von Oblaten in meine Tasche, während Thetka sich aufs neue zum Junter Jaroslans umwandelte.

Mit erhobenen Leuchtern drangen wir alsdann in den Gang. Nach elflichen Stufen führte er eben und in gerader Linie dahin. Kaum den fünften Teil einer Stunde können wir gegangen sein, doch endlos schien diese Zeit.

Auf einmal ging es bergab, und gleich darauf trat mein Fuß ins Rausche. Hirtleuchtend sah ich eine Tür, halb unter Wasser. Schritt durch das Wasser zur Tür und fand, daß ein von innen vorgelegter Eisenstab sich wegnehmen ließ. Indem ward die Tür durch den Druck des äußeren Wassers aufgetan, draußen rauschte die Elbe.

Es war Nacht, doch von Glutstein war der Strom und das ferne Ufer beleuchtet. Hoffnung im Herzen wandte ich mich um: „Liebste Frau, nun steht uns doch noch ein Ausweg offen. Gluck ist die Elbe, ich kann schwimmen, Gott wolle, daß ich dich rette.“

Und wir traten Hand in Hand durch die Pforte ins Strombett hinaus, wobei uns das Wasser bis zu den Hüften ging.

Eine einzige Blut der Himmel, draus regneten Funken wie Schneegestöber hernieder. Zur Rechten lag ein brennender Fahrzeug dahergefahren, eine jener Schiffmühlen, so schon zu meiner Kindheit zwischen Magdeburg und Budau auf der Elbe lagen. Von herabgefallenen Feuerbroden entzündet, hatte sich die Mühle von ihrem Unter gelöst und trieb nun den Strom hinunter. Da sie uns ganz nahe kam und der Wind ihre Brunnst von uns weghieß, waten wir hin und banden uns an einer vom Feuer verbrannten Stelle mit unseren Gürteln berast fest, daß uns das Fahrzeug hinter sich her durch das Wasser schleifte, aus dem wir nur mit den Köpfen ragten.

So schwammen wir an der brennenden Stadt vorüber. Wie eine Sünderin im höllischen Feuer, von den Qualen selbstam verwandelt, starrete meine Vaterstadt angstvoll mich an. Die Fenster ausgebrannter Gemäuer deuteten mich Augenhöhlen, deren Wipfel durch Blendung vernichtet waren. Die Watten und Dach-

spazren glühen verlohenden Gerippen, die züngelnden Flammen aber Dämonen, so höhnisch die höllische Qual bereiten. Und noch immer wuchs das Glend. Neue Opfer gingen in Flammen auf, Rauchwolken quollen die und dicker; wie Springbrunnen, wie Strahlengarben schossen Funken gen Himmel; und ähnlich dem Flintenknattern einer Schlacht prasselten die brennenden Hölzer. Von den ungezählten Fadeln rot bestrahlt, doch unbeschädigt stand der Dom zu Sankt Maurit, als fühle er sich erhaben über diese Vergänglichkeit. Andere Kirchtürme freilich brannten wie Fadeln. Von den zween Türmen der Johanniskirche, aus den wir entronnen, war nur ein rauchender Stumpf übrig.

Ich drehte meinen Kopf zu meiner Frau. Ihr Auge stand voller Tränen, ihr Kinn bebete. Ich drückte ihr ermutigend die Hand. Und weiter schwamm mit uns die feurige Mühle.

Am Fißerufer liefen rohbelegte Menschen, Blinderer und ihre Opfer. Schiffe trachten, Zohlen mischte sich mit Zammer-



Zeichnung von Bruno Wille.

geschreit, Leichen sahen wir in unserer Nähe schwimmen, ein Weib, im Arm ein schreiend Kindlein, stürzte sich von einer Mauer ins Wasser. Auch Röhre mit Soldaten kamen geschwommen, eine Kugel pfiß dicht an uns vorbei; doch beschirmend hielt der Herr noch seine Hand über uns. Freilich nur, um uns für die schwerste Prüfung aufzusparen, wie sich allzubaal herausstellte.

Nacht brach der Morgen herein, als die Mühle, bis zum Wasserpiegel niedergebrannt, zwischen Weidenbüschen an einem Ufervorsprung landete; es war hinter dem Dorfe Rothensee, dessen Kirchturm sich zeigte. Wir machten uns von der Mühle los und gingen an Land. Unsere Glieder waren lahm vor Kälte und bebeten.

Als wir dorthin zurücksahen, wo einst eine Stadt gestanden, sahen wir nur eine ungeheure rote Qualmwolke. Im Strome aber hinter dem Ufervorsprung war ein Strudel, darin wurden elfliche Leichen umhergetrieben, so daß bald ein bleiches Haupt, bald ein starrer Arm oder ein Fuß aus dem Wasser ragte. Mit Grauen dachte ich an die Spukhistoria, so ich gestern bernommen, wie man die vielen Leichen aus dem Gelpensformagen ins Wasser geworfen, und wie dies Gesicht nun wahr geworden.

Indem vernahmen wir eine hohle Stimme, langgezogene Predigerworte, und von der aschgrauen Morgendämmerung abgehoben, sahen wir einen Mann, in schwarzem Talar, die Arme gen Magdeburg gereckt. Und wie narkisch geworden, predigte er im Klagen für sich hin:

(Fortsetzung folgt.)

Kleine Chronik

Flugzeugkatastrophen

Paris, 9. Juni. Wie die Luftverkehrsgesellschaft Air-Union mitteilt, ist das Postflugzeug Indochina—Frankreich am 7. Juni nach der regelmäßigen Zwischenlandung in Mangoon in einen Sturm geraten und etwa 250 Kilometer von Akhab entfernt in einen Fluß gestürzt. Drei Mitglieder der Besatzung seien ertrunken. Die Leichen seien von Eingeborenen geborgen worden. Ueber das Schicksal des Hilfspiloten fehle jede Nachricht. Die Postkiste seien gerettet und mit einem andern Flugzeug weiterbefördert worden.

In der Nähe von Lyon stürzte am Montag ein Militärflyer ab. Der Führer, ein Unteroffizier, war sofort tot.

Massenvergiftung

Paris, 9. Juni. 42 italienische Arbeiter, die bei dem Bau eines neuen Bahnhofs in dem Badeort Deauville beschäftigt sind, erkrankten an ersten Vergiftungserscheinungen. Ein Arbeiter ist im Krankenhaus gestorben. Bei zwei Erkrankten ist der Zustand sehr ernst.

Die Ursache der Vergiftung ist noch nicht festgestellt. Man glaubt, daß sie auf verdorbene Nahrungsmittel zurückzuführen ist.

Schweres Zugunglück

Auf der Bahnlinie nach Brunnal am Ausgang des Dorfes Witzendorf (Oberschlesien) ereignete sich ein schweres Zugunglück. Auf eingleisiger Strecke fuhr ein vollbesetzter Personenzug in schneller Fahrt aufeinander. Beide Lokomotivführer wurden schwer verletzt, insgesamt 12 Personen mußten ins Krankenhaus übergeführt werden. Einer der Lokomotivführer ist inzwischen seinen Verletzungen erlegen. 15 Leichtverletzte wurden von den Sanitätsmannschaften an Ort und Stelle verbunden.

Ein Mißverständnis bei der Signalgebung scheint die Ursache des Unglücks gewesen zu sein.

Erdbeben auch in Holland

Das Erd- und Seebeben im südwestlichen Nordseebecken, von dem in der Nacht zum Sonntag die englische Hauptstadt betroffen wurde, ist auch auf vielen Blüten in Holland wahrgenommen worden.

Am stärksten machte sich das Beben auf der Insel Texel bemerkbar, wo nachts um 2 Uhr die gesamte Bevölkerung wach wurde. In der Provinz Nordholland stelen in Bergen auch Bilder von den Wänden. In Haarlem wurden viele Bewohner durch ein lautes unterirdisches Getöse geweckt. In der Provinz Südholland machten sich namentlich im Haag Erdstöße bemerkbar. Sie übten jedoch auf den Norden der Stadt und Scheveningen keine beschränkt. Hier trat das Erdbeben ziemlich heftig auf.

Weitere Beobachtungen werden aus Alkmaar und Deventer gemeldet.

Unter Mordverdacht verhaftet

Friedland (Mecklenburg), 9. Juni. Am Montagnachmittag wurde hier unter dem dringenden Verdacht, im Sommer 1922 den Feldwächter Karl Stading ermordet zu haben, der Fuhrmann Franz Krauel festgenommen. Krauel war von seiner Ehefrau, mit der er in Streit lebte, bei der Polizei angezeigt worden. Der Oberstaatsanwalt aus Neustrelitz und eine Untersuchungskommission sind in Friedland eingetroffen, um den mysteriösen Fall zu klären.

Brennendes Hafenviertel

In Norfolk (Virginia) entstand im Hafen durch eine Explosion auf einem Tankschiff ein riesiger Brand. In einer Ausdehnung von etwa sechs Häuserblöcken brannten Wohnhäuser und Speicher bis auf die Grundmauern nieder.

In einem nahegelegenen Buchhaus verursachte die riesige Rauchentwicklung panische Erregung. Um den gewaltigen Brand zu bewältigen, mußten Marinetruppen zur Hilfe herangezogen werden. Zwanzig Personen wurden schwer verletzt.

Die personifizierte Mitterlichkeit

Das Amtsgericht Deggendorf (Baben) verurteilte den Fürsten Joachim von Cantacuzene zu 8 Wochen Gefängnis, weil er die 70jährige Gräfin von Hohenhof und Bergen, mit der zusammen er auf Schloß Egg wohnt, anfänglich eines Wortwechfels auf offener Straße vor den Augen des „niedern“ Volks so kräftig gohrte hatte, daß sie halb ohnmächtig zusammenbrach.

Das Deggendorfer Amtsgericht begründete seinen Spruch mit den originellen Worten: „Ein Mannsbild, das sich an einer alten, gebrechlichen Frau vergeißt, gehört schwer bestraft, noch dazu, wenn er sich fürst nennt und als solcher die personifizierte Mitterlichkeit sein möchte.“

Paratypus durch Taubeneier

Im Saager Garnisonlazarett erkrankten 17 Soldaten sowie die Frau eines Oberverpflegers und dessen Tochter an Paratypus auf Grund des Genusses eines Zitronenpuddings, zu dessen Zubereitung der Koch Taubeneier verwendet hatte, die der Militärposttaubendienst dem Garnisonlazarett für die Soldaten geschenkt hatte.

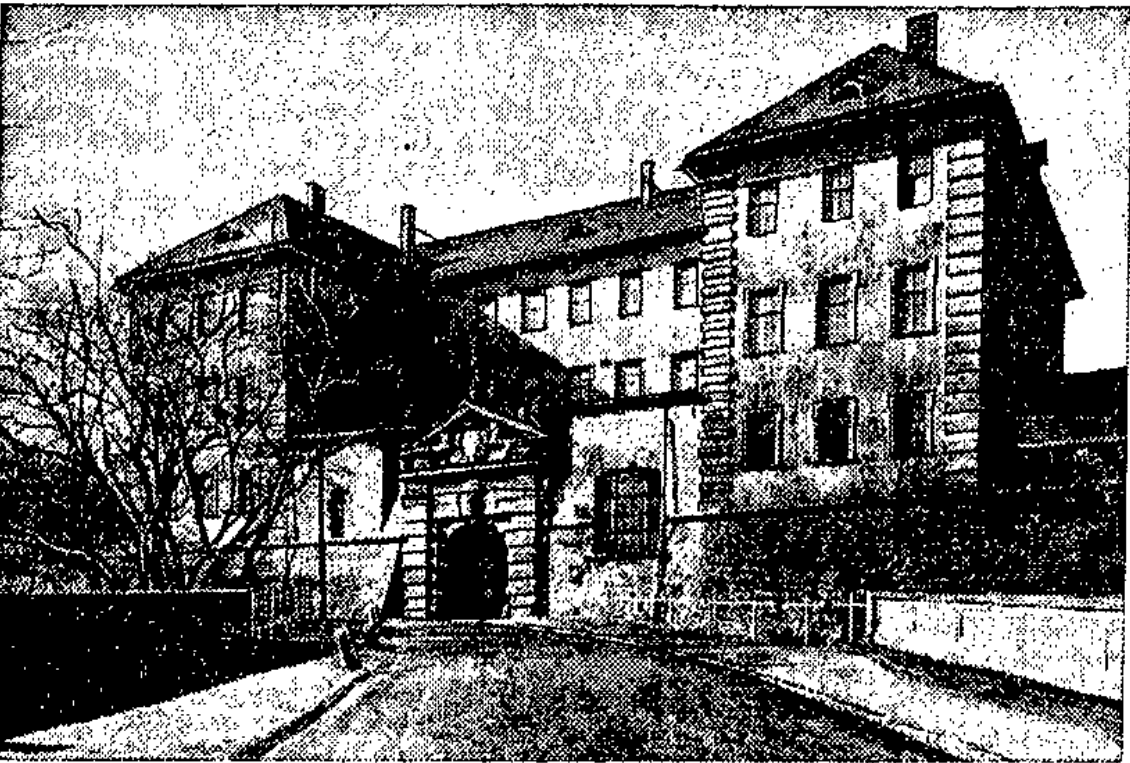
Den Bakteriologen ist allerdings bekannt, daß diese Eier als Bazillenträger dienen können, wenn auch ein derartiger Fall bisher in Niederland noch nicht aufgetreten war.

Arbeiterstob. Beim Ausladen von Zementfäden brach in Belleville bei Verdun ein Stapel zusammen und begrub drei Arbeiter unter sich. Ein Arbeiter wurde getötet, die beiden andern schwer verletzt.

Insektenplage in Amerika. Das Mississippiital wird zurzeit von einer Insektenplage heimgeheht. In den Stichen der sogenannten „Wüffelwürmer“ sind bereits mehr als 1000 Maultiere eingegangen. Der Staat hat eine Befolung zur Bekämpfung der Schädlinge ausgeföhrt.

Ein neues Heim der Nationen auf der alten Zitadelle in Mainz

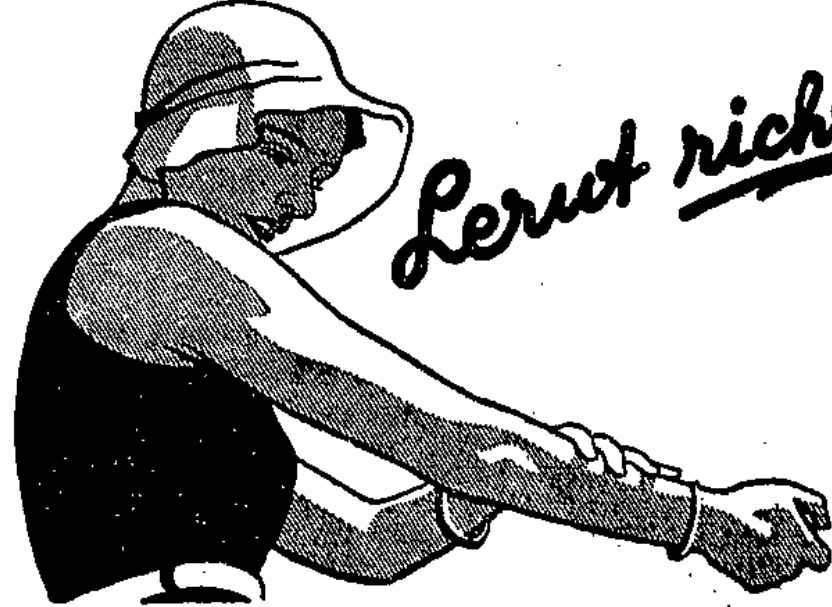
Das Institut für Völkerverständigung auf der Mainzer Zitadelle, das nach seiner Fertigstellung die Verkörperung eines großzügigen Gedankens darstellen wird. Pädagogen aller Länder werden dort zusammen treffen und wohnen, um die Methoden und Hilfsmittel für Erziehung und Unterricht der verschiedensten Völker zu studieren. Dem Institut ist das „Deutsche Pädagogische Museum“ angegliedert, das in etwa 30 Sälen eine lückenlose Gesamtübersicht über das Schulwesen Deutschlands bieten wird.



den ersten zehn Jahren nur die milde, reine, nach ärztlicher Vorschrift für die zarte, empfindliche Haut der Kleinen besonders hergestellte

NIVEA KINDERSEIFE

Schonend dringt ihr seidenerweicher Schaum in die Hautporen ein und macht sie frei für eine gesunde und kräftige Hautatmung. Und was das bedeutet, merken wir Erwachsenen an uns selbst: Wohlbehinden und Gesundheit hängen von ihr ab.



Leidet richtig Luft- u. Sonnenbader

d. h., reiben Sie sich vor dem Sonnenbade kräftig mit

NIVEA-CREME

NIVEA-ÖL (Hautfunktions- u. Massage-Öl)

ein. Beide enthalten das hauptpflegende Euzerit. Beide vermindern die Gefahr schmerzhaften Sonnenbrandes, beide bräunen Ihre Haut, auch bei bedecktem Himmel. Nivea-Creme wirkt bei Hitze angenehm kühlend. Nivea-Öl schützt Sie bei unfreundlicher Witterung vorm „Frösteln“ und damit vor Erkältungen. Nie mit nassem Körper sonnenbaden! Und stets vorher einreiben! — Nivea-Creme: RM 0.20 bis 1.20, Nivea-Öl: 1.10 u. 1.60

so daß der Ein- und Ausgang behindert wurde. Auch wurden dort Blumen entwendet und noch sonst großer Unfug verübt. — Am 7. Juni gegen 7.30 Uhr erfolgte vor dem Sonathaschen Grundstück, Magdeburger Chaussee, ein Verkehrsunfall. Ein in die Gartenstraße einbiegendes Milchfuhrwerk, welches die Magdeburger Chaussee herunterkam und nicht die richtige Straßenfahrbahn innehielt, brachte dadurch einen in die Magdeburger Chaussee einbiegenden Motorradfahrer in Gefahr, so daß er einen größeren Wagen nehmen mußte und gegen eine Straßenlaterne fuhr. — Zu den letzten Tagen sind auf dem Gute Frankehof aus einer Scheune ein etwa 15 bis 18 Meter langes Schaufgürtelrad, sowie 17 Meter Erleichterungsdraht gestohlen worden. —

Genthin. Auf einem Neubau in der Fichtestraße sind von unbefugten Tälern Baubeschädigungen ausgeführt worden. Das feine Mauerwerk ist wieder zerstört. — Zwei Pferde sind abends durchgegangen. In einem Falle fuhr ein mit Möbeln beladener Pferdewagen gegen einen Baum. Das Pferd verlor sich stark und mußte geschlachtet werden. Im zweiten Falle raste ein Pferd in die Schaufensterscheibe der Einhorn-Apotheke. Das Pferd zerstückte sich die Sehnen und mußte ebenfalls geschlachtet werden. —

Neuhaldensleben. Von der Ostsee bis zur Schweiz erkant man das Müddich am Valentinstag. Wer es bis jetzt noch nicht geglaubt, der kann sich selbst überzeugen. An der Wornischen Straße wird ein vor einigen Wochen abgebranntes Gebäude wieder aufgebaut. Es dient wieder als Pferde-, Schweine-, Geflügel- und Stalls. An beiden Gebäuden des Stalles wurde als Verzierung, in einer Größe von 1 Meter, das Datenkreuz in Stein angebracht. — Graf Zeppelin. Am Sonntag gegen 17 Uhr war die ganze Stadt in Aufregung. Graf Zeppelin war da. Er flog so niedrig, daß ihn jeder genau beobachten konnte. Nach einigen Schleifen über der Stadt, flog er in Richtung Calvörde davon. Unfall. Ein Personenauto stieß, aus der Magdeburger Straße kommend, mit zwei Jungen zusammen, die auf einem Rad fuhren. Die beiden Jungen stürzten vom Rade. Das Rad wurde einige Meter weit mitgeschleift und demoliert. —

Mein-Ammenleben. Der Arbeiter-Turn- und Sportverein blüht immer mehr auf. Die letzte Versammlung war sehr gut besucht. Zum ersten Male waren auch die Mitglieder der Damenriege anwesend. Da der bisherige Turnwart R. Wesemann dem Arbeiter-Turnverein den Rücken gekehrt hat, wurde Genosse Hermann Weseemann jun. als Turnwart gewählt. Dann gab der Spielleiter Gobel einen Bericht über den Spielbetrieb im Handballsport. Er hat, sich auch an den auswärtigen Spielen reger zu beteiligen. Der Vorsitzende regte an, in diesem Jahre einen Arbeiterporttag zu veranstalten. Die Mitglieder stimmten dem Vorschlag zu, und es wurde als Termin der 12. Juli festgesetzt. Ein Festausflug wurde sofort gewählt, der die Vorarbeiten zu regeln hat. Vom Genossen Blumenthal wurde verlangt, das Kassieren in Zukunft pünktlicher vorzunehmen, damit es besonders den arbeitslosen Genossen nicht zu schwer fällt, die Beiträge zu entrichten. Ein Antrag auf Neuananschaffung eines Handballe wurde abgelehnt. Der Vorsitzende Genosse Kahne soll einen Antrag einreichen um Bewilligung eines Staatszuschusses zur Beschaffung von Turngeräten. —

Emden. Die Parteiversammlung war gut besucht. Der Vorsitzende, W. Donath, wies auf den Parteitag in Leipzig hin, der allen Quertreibern zum Trost die Einmütigkeit der Partei bewies. Dem Antrag der Arbeiterwohlfahrt um Aufnahme einer

Genossin in den Gesamtvorstand wurde stattgegeben. Gemäßt wurde die Genossin Pasemann. Zu der Zeitungskonferenz in Gilsleben fährt außer dem Vorsitzenden und Berichterstatter noch der Genosse Pasemann. Der Vorstand der Arbeitsgemeinschaft soll zusammentreten, um auch hier den Sport zu fördern. Der von der Gemeinde zur Verfügung gestellte Sportplatz läßt ja noch viel zu wünschen übrig, aber ist erst einmal eine sportliche Weidung im Gang, so werden weitere Verbesserungen getroffen. Eine Kinderbesetzung soll auch in diesem Jahre von der Arbeiterwohlfahrt durchgeführt werden. Die als Gast anwesende Genossin Wblee (Gilsleben) hielt ein kurzes Referat. Der beste Werber in Emden ist der Genosse W. Kettel, der 14 neue Mitglieder geworben hat; er fand den Dank und die Anerkennung der Versammlung. —

Die Pflicht ruft

Bezirks-Freidenkertreffen in Nohlau.
Sonntag, den 14. Juni.

Es gilt nunmehr, die letzten Vorbereitungen zur Teilnahme aller Freidenker aus Stadt und Land im Bezirk Magdeburg-Nohlau zu treffen. Bezade die gegenwärtige Kulturkampfstellung des Deutschen Freidenkerverbandes gegenüber den Mitgliedern in der Anwendung der Notverordnung zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen erfordert einen Massenbesuch in Nohlau, um zu zeigen, daß das Freidenkertum allen Unterdrückungsbestrebungen einen argwöhnlichen Kampfwillen entgegenstellt. Wir fordern auf dem Hauptabend der Beweismittel die öffentliche Anerkennung!

Genossinnen und Genossen, rüsst zum Treffen! Wer bereits am Sonntag, den 10. Juni, an der Begrüßungs- und Jubiläumssfeier um 20 Uhr im Volkshaus teilnehmen will, werde seine Freidenkerkarte umgehend dem Ortsgruppenvorsitzenden, auch die Mitgliedsbeiträge sind umgehend dort anzubringen. Die wertvolle Freischrift ist zum Preise von 10 Pfennig ebenfalls vom Ortsgruppenvorsitzenden anzufordern. Ferner sind dort die Freidenkerkarte für 20 Pfennig zu beziehen, die zur Teilnahme an der Saunabend-Veranstaltung, an der öffentlichen Kundgebung, an der Demonstration, am Fest der Arbeit am Sonntag, dem 14. Juni, und zur Teilnahme am Kinderfest am Montag, dem 15. Juni, berechtigen. Kinderbeiträge werden in Nohlau kostenlos ausbezahlt. Bringt Tambours und Musikkorps, Ortsgruppenführer, Banner und Fahnen (ohne Parteisymbole) und Transparente auf Grund der ortspolitisch genehmigten Transparenzliste mit!

Die Ortsgruppen-Transportführer haben die gefälligen Anweisungen wegen Standquartier, Liebermachung, Mittagstisch, Waschanstaltung usw. im Nohlaushotel, schräg gegenüber dem Bahnhof, zu empfangen. Die Ortsgruppenvorsitzenden haben am 8. Juni die im Hauptkreise angegebenen Reisebungen in jedem Fall an die Bezirksgeschäftsstelle in Magdeburg abzugeben. Eine endgültige Verrechnung der Freidenkerbeiträge und Freischriften erfolgt im Geschäftsraum, Volkshaus Nohlau, an den Festtagen. Freidenkerverbandsmitglieder! Der Bezirksvorstand hat die Abhaltung eines Treffens in jedem einzelnen Jahre für eine allzu starke finanzielle Anspannung der Mitgliedschaft gehalten, daher erwartet der Bezirksvorstand nach der zweijährigen Pause zwischen dem vorigen und dem diesjährigen Treffen eine doppelte Aktivität und freudige Zustimmung aller Genossinnen und Genossen. Macht es uns trotz der Wirtschaftskrisse ermöglichen, die große Veranstaltung in Nohlau zu besuchen. Macht uns der Kulturreaktion gelte, was uns als sozialistische Freidenker verbindet und verpflichtet!

Kampf für Freidenkertum und Sozialismus!
Auf zum Bezirks-Freidenkertreffen am 14. Juni in Nohlau!
Der geschäftsführende Ausschuss.
Willy Schöpke, Vorsitzender, Nohlau, Elbstraße 10.
*
Varleben.
Frauenabend morgen, Mittwoch, abends 8 Uhr, im Volkshaus. Wichtige Tagesordnung. —
Burg.
Volkseuerbestattungsverein. Am Donnerstag, dem 11. Juni, Mitgliederversammlung in der „Zentralhalle“. —
Genthin.
Die Vorlesung des Experimentalmathematikers Wolf Solverson heute (Dienstag) abends dürfte ein besonderes Ereignis werden. Eintritt 50 Pf.

Neuhaldensleben.
Parteiabend. Am Freitag, dem 12. Juni, findet um 20 Uhr im Gemeindefestsaal eine sehr wichtige Mitgliederversammlung statt.
Arbeiterwohlfahrt. Der Aften-Unterhaltungabend findet morgen, Mittwoch, im Garten des „Schützenhauses“ statt. Geboten wird ein Musikinstrumentenkonzert mit Gesangsbeiträgen des Arbeiter-Gesangvereins Genthin. Eintritt 50 Pfennig. —
Dienstedt.
Sozialistische Arbeiterjugend. Heute, Dienstag, Sport und Spiel, dann politische Tagesfragen. — Am Sonntag findet die Treffahrt des Bezirkes Magdeburg-Land am Zankwiesenberg statt. Wir fahren mit dem Dampfer bis Pöthenwarte. Unkosten 30 Pfennig. —
Wolmirstedt.
Parteiversammlung heute, Dienstag, abends 8 Uhr, in „Stadt Prag“. Referent: Lehrer Berg (Magdeburg). Gäste sind mitzubringen. —
Sielitz.
Öffentlicher Lichtbildvortrag des Genossen K r a u s e am Freitag, dem 12. Juni, abends 8 Uhr, bei Walter. Besonders die Frauen und die Jugend müssen zahlreich erscheinen. Eintritt frei. —

Behördliche Mitteilungen

Anmeldung von Personenfahrten auf Lastwagen.
Der Regierungspräsident hat unterm 4. Juni folgendes angeordnet: Gemäß § 4 Abs. 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 (RGBl. I Seite 70) behörden Personenfahrten auf Lastwagen, die von Mitgliedern politischer Vereinnungen oder zu politischen Zwecken unternommen werden, der Anmeldung. Es wird darauf hingewiesen, daß in den Anträgen angegeben sein muß: 1. Tag der Veranstaltung; 2. Zahl der Teilnehmer; 3. Zweck der Fahrt; 4. Ausgangsort (unter genauer Bezeichnung der Straße usw.); 5. Abfahrtszeit; 6. Fahrzeug; 7. Voraussichtliches Eintreffen am Zielort; 8. Zutritt der Mitfahrer; 9. Fahrzeug; 10. Voraussichtliches Eintreffen am Ausgangsort (unter genauer Bezeichnung der Straße). —

Holzverkauf der Oberförsterei Burgstall.
Am Freitag fand im Winterhofen Hofal in Mahlfeld ein Holz- und Brennholzverkauf statt. Es drachten Eintreffend 6,50 Mt., einhübel 4 Mt., Eichenlöben 5-8 Mt., Kleberlöben 4 Mt., einhübel 2,50-3 Mt. Der Verkauf war sehr lebhaft.
Der Gräberverkauf war teilweise sehr reger. Es wurden geboten: Stoppelweiden Jagen 1000 je nach Qualität je Morgen 13-25 Mt.; Mahlfelder Jagen 2000 10-22 Mt.; Am Forstbaldamm Jagen 2000 10-12 Mt.; Weide im Jagen 2000 etwa 7,50 Mt.; ehemalige Oberförsterei Weiden bei Söbnowe 15,10 Mt. —

Mittlerberatungskunde am Freitag, dem 12. Juni, in der Schule. —
Miederitz.
Familiennachrichten
Während der Zeit der Illibernen Hochzeit begeht unser langjähriger Vater der Invalide Wilhelm Meißner mit seiner Frau heute am 9. Juni. Glück und Gesundheit sei der Wunsch für das Jubelpaar.

Fahrbarer Universal-Gurtförderer
ab Lager lieferbar!
EMIL WIEGER Maschinenfabrik, Magdeburg-S. 11
Transportanlagen und Eisenhochbau

Der Baumarkt

<p>Neubau Heizungs-Reparatur Ruf: Magdeburg 40375 Liebau Buckauer Str. 19</p>	<p>Otto Triebe Nachf. Inhaber P. Welle Magdeburg, Rotekrebsstr. 34/35 u. Biederitzer Weg 2 : Tel. 24606 Eisenkonstruktion für Um- u. Neubauten, feuerbeständ. eiserne Tore u. Türen, D.R.P. Beschickungsanlagen für Zentralheizungen und Transportanlagen aller Art</p>	<p>ARTUR BERNUTH MAGDEBURG Kutscherstr. 5 Fernruf Nr. 23669. Ausführungen: Zimmer tapezieren Linoleum legen Gardinen anstecken Lager fertiger Polster-Möbel</p>	<p>B. Schubert Magdeburg Johannisberg 5 Telephon 342 30 Bautischlerei Gute Arbeit Billigste Preise</p>	<p>AUGUST SIEBERT MAGDEBURG Alt-Fermersleben Nr. 92 Fernruf 42637 • Fernruf 42637 Zement-Terrazzo Kunststeinarten Steinmetzarbeiten Grabdenkmäler</p>
<p>Carl Ladenthien, Straßenbaugeschäft Magdeburg-S., Westendstr. 9 Kontor u. Hauptgeschäft: Westendstraße-Lagarplatz Enckestraße 49 Ausführung aller Pflaster-, Steinsetz- und Abschachtungsarbeiten — Fachgemäße Anlage von Fabrik- u. Privathöfen, Auffahrten von Autogaragen — Kleinstein- u. Mosaikwege, Holzplaster auf Beton — Reparaturarbeiten kleinster Art — Uebernahme aller Asphaltarbeiten — Lieferung sämtlicher Baustoffe des Inlandes</p>	<p>Gegründet 1883 — Fernruf 40844 Bankkonto: Max Jaensch, Magdeburg Fahrbare Prebluft-Anlage zum schnellsten u. billigsten Aufbruch u. Abbau von Beton u. Mauerwerk über und unter der Erde</p>	<p>Mittag & Meier Fabrik für Dachpappen und Pflaster-Vergußmasse MAGDEBURG Sieverstorstr. 26 / Tel. 21600</p>	<p>Friedrich Cierpka Baustoff-Großhandlung Magdeburg-Südost Hubertusstraße 1 Telephon Nr. 46098 und 46123</p>	<p>August Daut Bauklempnerei / Installations-Geschäft / Gas-, Wasser-, Kanalisierungs-Anlagen Magdeburg-A. N. Weinbergstraße 30 Fernsprecher 23281</p>

Adolf Günther
Malermmeister
Magdeburg, Blumenthalstr. 5
Fernsprech-Anschluß Nr. 40733

Arno Pille
Glasermeister
Magdeburg, Goethestr. 21
Telephon 31008
Verglasungen
Industrie- und Siedlungsbauten
Schaufensterscheiben
Bau- und Kunstglaserei

K.H. Paul Ludwig
Magdeburg
Fernspr. 40609-11
Abteilungen:
Hoch- und Tiefbauten
Beton- und Eisenbeton
Feuerungs- u. Ofenbauten
DR.-Patente

MAGDEBURGER BILLARD- UND TISCHFABRIK
GUSTAV KINDLING G.M.B.H.
FABRIK FÜR BAU UND INNENAUSBAU
FENSTER / TÜREN / DECKEN / SCHAUFENSTER / BURO- UND LADEN-EINRICHTUNGEN / SPEZIALFABRIK FÜR BILLARDS UND TISCHE / WERKSTÄTTEN FÜR KUNSTMÖBEL UND INNENARCHITEKTUR
FERNRUF NR. 1888
STETTINER STR. 18

Oscar Oeltze & Berger
Hochbau - Tiefbau Nutzholzhandlung
Zimmererei und Tischlerei mit elektrischem Betrieb
Ausführung sämtlicher Neubauten und Umbauten
Kantholz, Bretter, Bohlen
Latten, Stollen
Dachpappe, Kalk, Zement usw.
Gegr. 1858
Magdeburg-Fr., Berliner Chaussee 62
Tel. 31226